

Vom Glasmachen



Vor der Erstbenutzung wird die hölzerne Negativform mit heissem Glas ausgebrannt.



Beim Einblasen in die Form wird das Glas eingeschnürt.



Der eingeblasene Glaskörper vor dem Abkühlen.

Wer aus dem Bergell auszieht, um sich die weite Welt des Glases zu eigen zu machen, braucht Neugier, Offenheit und viel Lust, anderes auszuprobieren. Jonas Niedermann, Anfang zwanzig, im Grenzort Castasegna mit Blick nach Italien aufgewachsen, ist ausgebildeter Glasmacher, ein Handwerk mit Seltenheitswert, denn der Beruf kann in der Schweiz seit 1987 nicht mehr erlernt werden. Wie kommt ein junger Mann aus den Bergen zum Glas? «Während unserer Familienferien 1999 sah ich in Finnland das erste Mal, wie Glas geblasen und geformt wird. Das faszinierte und beschäftigte mich.» Niedermann fand einen Ausbildungsplatz in der Glasfachschule Zwiesel im Bayerischen Wald, und er konnte danach als Assistent in der Werkstätte von Cornelius Rëer in Nürnberg weitere Erfahrungen sammeln.

Lust und Offenheit ist den Arbeiten anzumerken. Da gibt es kühl leuchtende künstlerische Eisgebilde – eine Hohlkugel wird zum Zapfen gezogen und mit Hunderten von transparenten Glasfäden umwickelt. Es gibt Einzelobjekte in Murrintechnik oder mit verschiedenen Überfängen. Niedermanns Gesellenstück, ein Teller, ist formal reduziert und setzt auf optische Illusion. Das komplexe Handwerk mit den gut zwanzig Arbeitsschritten offenbart sich als Augenspiel. Die sich verschlingenden und überlagernden Farbbänder durchdringen die Oberfläche und lassen das Flache unendlich tief erscheinen.

Diesen Sommer geht Jonas Niedermann auf die Walz: Murano, Dänemark und USA heissen die geplanten Stationen. Vorher aber macht er Station in «La Tuor» in Samedan. Dort zeigt er seine künstlerischen Arbeiten, aufwendige Einzelobjekte, aber auch Lampen und Kleinserien. Gemeinsam mit seiner Partnerin, der Produktdesignerin Christiane Frommelt, hat Niedermann die kleinen Serien entworfen und vertreibt sie unter dem Label Hochform. Dazu gehören eine Zitruspresse, farbige schiefe Schalen und hochglanzpolierte Halbkugeln. Zwischen Objekt und Serie changieren die schlichten Lampen, die in eine hölzerne, für eine begrenzte Stückzahl nutzbare Negativform geblasen werden. Hier sieht Niedermann Möglichkeiten, um für Architekten Lampen auf Wunsch und nach Mass zu blasen. Denn in der handwerklichen Präzision geht das Licht schöner auf. Cordula Seger, Fotos: Elodie Schneider

Studio für Glas- und Produktgestaltung «Hochform»

Glasmacher: Jonas Niedermann
Produktgestalterin: Christiane Frommelt
Ausstellung: «La Tuor», Samedan GR,
27. Juni bis Mitte Oktober,
Vernissage: Freitag, 26. Juni, 18.30 Uhr
www.inhochform.com



Die Pastelltöne geben den Schalen von «Hochform» Leichtigkeit.